



müssen, sie als Pflichtversicherung durchzuführen. Der Kreis der Versicherten würde sich erstrecken auf Betriebsbeamte, Werkmeister und Ledner, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Lehrer und Erzieher, ferner auf die Schiffs- und Bergleute in Apotheken und die Personen der Schiffbesatzung deutscher Seefahrzeuge und Fahrzeuge der Binnen-Schifffahrt, fämlich, soweit sie Lohn oder Gehalt beziehen. Die Versicherungs-pflicht an eine obere Gehaltsgrenze zu binden, dürfte sich nicht empfehlen; wohl aber wird die Rücksicht auf die finanzielle Sicherheit erfordern, daß der Gehaltsfuß, nach dem die Beiträge und Leistungen bemessen werden, einen bestimmten Höchstfuß nicht übersteige. Die Privatangestellten mit hohen Gehaltsbeträgen sind in der Lage, sich die eigene Versorgung und die ihrer Angehörigen über den gesetzlichen Rahmen hinaus aus eigenen Mitteln zu sichern, wozu die bestehenden privaten Versicherungs-gesellschaften ausreichende Gelegenheiten bieten. Auch an einen Mindestbeitrag des Einkommens wird die Versicherungspflicht nicht zu binden sein. Zunächst wird bei Einbeziehung aller Gehaltsklassen vermieden, daß etwa Gehaltszulagen im Interesse der Beitragsparität hinausgehoben werden. Sodann würden Nachteile für die Beamten dadurch eintreten, daß durch eine Verschiebung des Eintritts in die Versicherung allgemein die Versicherungs-dauer und damit der Rentenanspruch eine Verfrüherung erleiden würde. Auch versicherungstechnische Gründe sprechen gegen die Verschiebung der geringeholdeten Privatangestellten, weil die in jüngeren Jahren entrichteten Beiträge von ungleich höherem versicherungstechnischen Wert sind als in höheren Jahren entrichteten und somit zur Minderang des zu erhebenden Durchschnittsbeitrages dienen. Dagegen wird es nötig sein, den Kreis der zum Eintritt in die neue Privatangestelltenversicherung verpflichteten Personen in Bezug auf die höheren Altersjahre einzuschränken. Dabei ist zu prüfen, ob in die Pflichtversicherung eintretenden älteren Personen wegen der Wertzeit im Durchschnitt überhaupt noch einen Anspruch erwerben können, welcher mit ihrer Beitragsleistung im Einklang stehen würde. Wird neben den Hinterbliebenenbeschlüssen die Pension vom Eintritt der Erwerbsunfähigkeit an nach sechsjähriger Beitragszeit gewährt, ohne daß es nach vollendetem 65. Lebensjahre des Nachweises der Invalidität bedarf, so reicht die Prämie hierfür für die im Alter von 53 Jahren in die Versicherung eintretenden Angehörigen aus. Hiernach empfiehlt es sich, diejenigen Privatangestellten, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes das 60. Lebensjahr bereits vollendet hatten, von der Versicherungspflicht zu befreien.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich und Italien.** Die „Agenzia Stefan“ veröffentlicht folgende Note: Wie unter entsprechenden Verhältnissen schon mehrmals gesehen ist, hat auch aus Anlaß der Ernennung des Marchese di Sanguliano zum italienischen Minister des Aeußeren ein heftiger Gedankenaustausch zwischen ihm und dem Grafen Lehentrat stattgefunden. Aus diesem Gedankenaustausch hat sich die gemeinsame feste Ansicht der beiden Minister ergeben, in voller Uebereinstimmung vorzugehen und sich eine immer herzlichere und innere Gestaltung der ausgezeichneten Freundschafts- und Bündnisbeziehungen anlegen zu lassen, welche die beiden Regierungen einigen.

**Oesterreich-Hungarn.** Gegen die früheren ungarischen Abgeordneten Bagarlas, Hoffman, Marlos, Madaracz junior, Beck und Eitner, welche dem Ministerpräsidenten Graf Kuenen Seberow und dem Vizepräsidenten Graf Serenyi im Abgeordnetenhaus rüchlich angegriffen hatten, hat die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben wegen des Verbrechens der Beleidigung gegen eine Behörde, sowie wegen des Verbrechens der Schmäher-Außerachtlassung, welche eine in weniger als zwanzig Tagen währende Verlesung zur Folge hatte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Tätlichkeiten während der Ueberredung der Sitzung des Abgeordnetenhauses verübt worden sind. Die Anwesenheit der Abgeordneten kommt für Handlungen außerhalb der Sitzung nach Eröfnen des Mandats nicht in Betracht. — Nach einer Mitteilung des Deutschen Reichstages Zentralblattes hat der Gemeinderat der Stadt Prag beschloffen, die bisher auch in deutscher Sprache herausgegebenen Veröffentlichungen des Prager Staatlichen Amts fortan nur tschechisch und französisch zu drucken. — Warum nicht auch russisch?

**Italien.** Der Marineminister begünstigt die von einem Wärter gebrachte Meldung, er beschäftige vom Parlament neue Kredite zum Bau von vier weiteren Dreemastdampfern zu fordern, als gänzlich unbegründet.

**Selgien.** Die Wahlen für die zu erneuernde Hälfte der selgischen Kammer erfolgte durch königlichen Erlass auf den 22. Mai festgesetzt worden.

**Frankreich.** Der Abgeordnete richtete einen Brief an die Kammer, in dem er erklärt, die außerordentliche Mächtigkeit der konstitutionellen Kräfte lasse ihn an die Führer der unionistischen Partei den bringenden Appell richten, bei den kommenden Wahlen die Tariffrage fallen zu lassen und lediglich einen offenen Kampf über die Frage des Einkommens in Gegensatz zum Zweifelhafteiten zu führen.

## Deutschland.

Berlin, 18. April. Sonnabend nachmittag kurz nach 3 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge von Homburg v. d. Höhe mit Automobilom nach Sandpladen. Von dort wurde der große Feldberg zu Fuß erstiegen. Auf der Höhe des Berges wurde der See

genommen. Später erstiegen die Majestäten auch noch den Aussichtsturm. Der Abstieg wurde nach dem Roten Kreuz genommen und von dort die Rückfahrt nach Homburg angetreten, wo die Ankunft um 7 Uhr erfolgte. — Prinz Oskar ist gestern morgen in Homburg eingetroffen. Sonntag vormittag nahm der Hof am Gottesdienst in der Elisabethkirche zu Homburg teil.

— (Der Kronprinz) ist am Sonnabend nach Beendigung einer vierzehntägigen Abzug in Dberitz wieder nach Potsdam zurückgekehrt und hat im Wamorpalais Wohnung genommen.

— (Graf Oriola) Der Reichstagsabgeordnete Graf v. Oriola ist Sonntag nachts in Berlin gestorben. Vor wenigen Tagen war Graf Oriola beim Verlassen des Reichstages von einem Straßenauffall betroffen worden. Die Verletzungen waren aber nicht schwer, und man rechnete bestimmt darauf, daß sie die parlamentarische Tätigkeit des Grafen nur für kurze Zeit unterbrechen würden. Da erkrankte ihn ein Schlaganfall, dessen Folgen der Kranke erlegen ist. Waldemar Graf v. Oriola stand im 56. Lebensjahre. Dem Reichstage gehörte er seit 1893 an als Vertreter des 2. hessischen Wahlkreises. Er war bis zum vergangenen Jahre Mitglied der nationalliberalen Partei, schied dann aber mit Rücksicht auf deren Stellungnahme zur Reichsfinanzreform, die der seinen nicht entsprach, aus. Doch stand er ihr auch nach dieser Session immer noch nahe. Große Verdienste hat sich der jetzt Verstorbene um seine engere Heimat Hessen erworben, namentlich um die Interessen der dortigen Landwirte.

— (Die Ärzte gegen die Reichsversicherungsgesetzgebung) Der am Sonntag in „Kriegsgold“ zu Berlin abgehaltene außerordentliche Arztetag zur Verpöndung des Entwurfs der Reichsversicherungsgesetzgebung, auf dem 350 Vereine mit über 23000 Stimmen vertreten waren, nahm mit allen gegen drei Stimmen einen Antrag des Geschäftsausschusses an, in dem festgestellt wird, daß die Bestimmungen des Entwurfs über die Verdrängung des kassenärztlichen Dienstes seit langen Jahren erhobenen Forderungen des deutschen Ärztevereinsbundes unberücksichtigt lassen. Der Geschäftsausschuss wird beauftragt, dem Reichstage sofort die von ihm als unbedingt notwendig erkannten Abänderungen des Entwurfs mit ausführlicher Begründung zur Berücksichtigung zu unterbreiten.

— (Die mecklenburgische Verfassungsfrage.) Im Ständehaus zu Rostock trat am Sonnabend eine von Ständemitgliedern zahlreich besuchte Versammlung zusammen zur Beratung weiterer Schritte, die zu einer Einigung über die Verfassungsfrage führen sollen. Die Verhandlungen nahmen mehrere Stunden in Anspruch, und es wurde schließlich einstimmig folgende Resolution angenommen: Wir (die Stände) erklären uns bereit, wenn die Regierungen den Ständen eine neue Vorlage bringen wollten, in der unter Beibehaltung der bestehenden ständischen Vertretung weiteren Kreisen eine Mitwirkung an der Gesetzgebung und an der Bewilligung des Etats gewährt wird (jedoch unter Ablehnung von allgemeinen Wahlen), auf dieser Grundlage in weitere Verhandlungen einzutreten. Dabei geht die Versammlung von der Voraussetzung aus, daß die bisherige Vorlage zurüdgezogen wird. — Dieser Beschluß wurde sofort in Rücksicht auf ein Günstigeres Protokoll vom 18. Januar, in dem vorgeschlagen wird, den beiden jetzt bestehenden Ständen einen dritten Stand anzugliedern und für jeden Stand 50 Abgeordnete zu wählen. Die Rostocker Versammlung wählte nun eine Abordnung aus der Ritterschaft und aus der Landschaft. Diese soll eine Audienz bei beiden Großherzögen erbiten und die Resolution überreichen, sowie über den Verlauf der Verhandlung berichten.

— (Der Entwurf über die Schiffsahrtsabgaben.) Die Verhandlungen, die Preußen neubegibt mit Sachsen, Baden und Hessen in der Frage der Schiffsahrtsabgaben geführt hat, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Bei der Vorabstimmung im Bundesrat vom 3. Februar d. J., in der statt der zur Ablehnung notwendigen 14 Stimmen nur 12 Stimmen gegen Preußen abgegeben wurden, haben die genannten Bundesstaaten die Zustimmung, den preussischen Entwurf, dessen Einbringung nicht mehr zu verhindern war, wenigstens in seinen Einzelheiten ihren Bedürfnissen anzupassen. Aber diese Kompensationen an die Einzelstaaten, durch die Preußen nach außen hin den schweren Vorwurf der Vergewaltigung von Bundesstaaten von sich abzuwehren möchte, ist jetzt eine Einigung zustande gekommen. Der Bundesrat soll nun noch entgegen den früheren Meldungen — in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf genehmigen. An dessen Erledigung im Reichstag vor der Vertagung ist aber nicht mehr zu denken; es wird höchstens die erste Lesung noch vorher stattfinden.

— (Das Arbeitstammengesetz) wird vielleicht scheitern. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Reichstagskommission die Wählbarkeit zur Arbeitstammer auch auf die Sekretäre der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen ausgedehnt hat. Der

Berater der Regierung erklärte, daß, wenn dieser Beschluß vom Plenum ratifiziert werde, das Zustandekommen des Gesetzes in Frage gestellt sei. Eine offizielle Korrespondenz bekräftigt diese Erklärung, indem sie darauf hinweist, daß die Arbeitgebervereinigungen keine Legitimation seien, welche in die Arbeitstammer Politik hineinbringen, wodurch eine Verfrüherung unmöglich würde. Für die Wirksamkeit der Kammer als Einigungsausschuss können die Arbeitgebervereinigungen herangezogen werden; für gutachtliche und sonstige Tätigkeiten den Behörden gegenüber erscheinen die Arbeitgebervereinigungen durchaus entbehrlich. Denn hierbei kommen nur sachkundige Leute in Frage, und nicht solche, die vielleicht schon jahrelang aus dem Gewerbe ausgeschlossen seien. Da die Reichsregierung an diesem Standpunkt unzweifelhaft festhält, müßte man mit einem Scheitern des Arbeitstammengesetzes rechnen, falls der Kommissionsbeschluß vom Plenum des Reichstages aufrechterhalten werden sollte.

— (Die Wertzuwachssteuer) wird amtlich in der neuen Vorlage „Reichszuwauchssteuer“ genannt. Die „Dtsch. Tagesztg.“ wendet sich mit Recht gegen diese Bezeichnung, die wohl den Vorgang hat, daß sie kurz, aber den ungewissen Charakter, daß sie nicht ohne weiteres verständlich ist. Die bisher übliche Bezeichnung „Wertzuwachssteuer“ sei verständlich und bestanden gewesen. Es wäre deshalb zweckmäßig, wenn man bei dem üblichen Namen bleibe.

— (Deutscher Grundbesitz in polnischer Hand.) Die „Korrespondenz für die deutsche Ostmark“ zählt etwa 20 Güter und Wirtschaften auf, die in einem Umfang von 4000 Morgen in letzter Zeit in Polen und Westpreußen aus deutschem in polnisches Weisig übergegangen sind.

— (Der Staat erbt nicht.) Die Mitteilung, die wir der „Nord. Allg. Ztg.“ entnommen hatten, daß der verstorbene Landesökonomiker Koenen ein nach dem Testament vom Jahre 1902 den preussischen Staat zum Erben seines gesamten Grundbesitzes eingesetzt habe, ist, wie die „Kreuzztg.“ behauptet, vollständig auf der Luft geblieben: von dem Rennemännischen Grundbesitz erbt der Staat keinen Halm. Das konservative Blatt ist darüber begreiflicherweise recht erfreut. Wir halten diese Nachricht für erweislich, „denn es ist viel richtiger, den altzeitlichen, mit dem Verfalltismus verwechselten deutschen Grundbesitzstand der Provinz zu erhalten, als hunderten deutschen Weisig in fiskalische Neuanordnungen umzuwandeln.“

## Volkswirtschaftliches.

(Die Ausprägungen im deutschen Baugewerbe sind am Freitag überall da in Kraft getreten, wo keine Einigung gelungen ist, und das trifft leider für den größten Teil Deutschlands zu. Berichte über Ausprägungen im Einzelnen liegen jedoch vor, so aus Hannover, Erfurt, Eisenach, Gotha, Göttingen, Gießen, Düsseldorf, Dresden, Bielefeld, Chemnitz, Köln, Magdeburg, Breslau, Leipzig, Kiel usw. In Berlin finden, nach dem „Reich“, am Dienstag den 19. April, nachmittags 5 Uhr, im Bureau des Verbandes der Berliner Baugewerksvereine Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen statt. Am Mittwoch den 20. April soll die endgültige Beschlußfassung der Arbeitgeberorganisation vor sich gehen, und am 22. werden die Arbeitgeber zu dem Beschluß der Arbeitnehmerorganisationen ihrerseits Stellung nehmen. Es hat den Anschein, als ob es eine Einigung kommen wird, so daß bis Sonnabend dieser Woche die Entgeltung für Berlin in glänzendem Sinne geschehen kann, bezweifelnd, daß in der Provinz Baugewerke der Felle für die nächsten Jahre gefehlt sein wird.

## Eine Ballon-Codesfahrt.

Die Geselchste der Ballon-Katastrophen, die gerade in den letzten Monaten mit der Ausbreitung des Luftpostens so inbaldreich geworden, wurde am Sonntag um ein schmerzliches Blatt erweitert. Im Laufe des noch nicht zwei Wochen alten Ballon-Verkehrs hat die Ballon-Katastrophe der Felle für die nächsten Jahre gefehlt sein wird. Zu all den letzten schweren Unfällen gesellt sich nun ein zunächst harmloser Katastrophenfall, von dem unsere engere Heimat betroffen wird. Drei Herren aus Leipzig — Ministeriale Beamter und Kaufmann Graupner, ein junger Mann aus Leipzig — der erprobte Ballonführer Karl Luft und der Ummantel auf einen Führerposten beauftragt wurden die Opfer. Sie, die am Sonnabend nachmittags frohen Mutes in Bitterfeld mit dem Ballon „Deutsch“ aufsteigen wollten, weilten kaum sieben Stunden später nicht mehr unter den Lebenden. Die Fahrt, die unter den günstigsten Auspizien angetreten wurde, sollte eine Nachtsahrt werden. Sie wurde zu einer Todesfahrt. Die Ballonführung hatte der bekannte und erprobte Führer Karl Luft. Der Ballon, der mit Wasserstoffgas gefüllt war, geriet mitten in der Nacht in der Höhe von Bitterfeld in Gefahr, wurde vom Blitz getroffen und vollständig zerstört. Die Insassen der Gondel besaßen den Felle mit dem Leben.

Über das furchtbare Drama in den letzten Tagen folgende Meldungen vor:

„Schwabe, 17. April. Heute nachts verunglückte während eines schweren Gewitters von Blitz getroffen ein bei Bitterfeld aufsteigender Ballon „Deutsch“, der Besatzung aus Bitterfeld aufsteigenden war.

Als vier Personen fast tot.

Der Nord wurde von Blitz getroffen.

Bitterfeld, 17. April. Der Ballon „Deutsch“ war Sonnabend nachmittag bei sehr ruhigen Wetter um 6 Uhr

15 Minuten in Bitterfeld mit vier Herren, darunter aus Besatzung der Herren Amtsrat Herr Dr. und Kaufmann Schapner, sowie Herrn Reichsenring aus Bitterfeld und Herrn Karl Luft aus Bitterfeld als Führer aufstiegen. Der Ballon war, weil das Wetter vollständig ruhig war und Windstille herrschte, lange Zeit zu sehen. Ein nach Bitterfeld gelangtes Telegramm meldete Sonntag früh, daß der Ballon um 1 Uhr nachts bei Reichenjaschen (Bez. Cassel) aus sehr großer Höhe abgestürzt ist. Die sämtlichen Passagen waren sofort tot. Die Hülle hing in Felsen am Rorbe. Der Ballon war vom Blitz getroffen worden.

Schwege, 17. April. Die amtliche Leichenschau hat ergeben, daß der Tod der vier Ballon-Fassungen durch Schlag erfolgt ist.

### Einschleifen über die Anglidsnacht.

Nachts 1 Uhr trieb der Ballon über Reichenjaschen. Um diese Zeit ist die Gondel mit furchtbarem Wucht herabgefallen in das Gartenrundstück des Landwirts Erich. Der eine der Abgeführten fiel mit dem Kopfe auf; der Anprall war so furchtbar, daß der Kopf sich in die Erde eingrub. Bei sämtlichen Lungentoten sind die Rippen und einzelne Rippenstücke verdrückt. Die Leichen sind furchtbar erschüttert. Die Instrumente, die im Ballon sich befanden, sind vollständig vernichtet. Die von den unglücklichen Luftschiffern gemachten Aufzeichnungen sind zum Teil erhalten. Es geht daraus hervor, daß der Ballon nachts 12 Uhr über Reichenjaschen schwebte. In dem Orte Cimmanshausen, nahe bei Reichenjaschen, kam nachts aus der Gondel ein Licht zu vorkommen. Man wollte dort offenbar eine Verbindung bemerkthalten. Dies gelang jedoch infolge des heftigen Südweststurmes nicht, der Ballon trieb vielmehr nach Reichenjaschen weiter. Die Hülle des Ballons ist, nachdem die Gondel abgestürzt war, noch einen Kilometer weit getrieben worden. Die Leichen der unglücklichen Luftschiffer sind in dem Strohhaufe in Reichenjaschen untergebracht. Die Veranordneten sind sofort herbeigekommen. Es werden noch heute nachmittag erwartet.

Die über Reichenjaschen, einem Orte von etwa 1800 Einwohnern, erfolgte Katastrophe hat in dem Einwohner selbst nicht beachtet worden. Der Besitzer des Grundstücks Martin Erich hörte des Nachts etwa 10 Minuten nach 1 Uhr

ein furchtbares und lautes Geräusch, dem er aber bei dem herrschenden Gewitter und dem heftigen Donnerhagel keine Bedeutung weiter beimaß. Gegen 3 Uhr morgens wurde er von einem Nachbar auf die in seinem Garten in einer Ecke unter einem zum Teil zusammengebrochenen Apfelbaum liegenden

Ballon aufmerksam gemacht. Der Rest der Ballonhülle, die nur zum Teil im Garten lag, wurde auf dem sogenannten Erntebogen gefunden. An der unglücklichen Stelle selbst lag dicht am Gartenzaun der demolierte Korb, und in ihm zwei der Mitabfahrenden. Nach dem Besuche zu schließen, sind die Passagen

bereits in den Hüften gestört worden und zwar durch Schlägen oder durch den Blitzschlag. Die beiden anderen Herren lagen neben dem Korb. Alle waren in Luftschiffersuniform mit Offiziersgamaschen. Einer hing mit dem Oberkörper aus dem zu Boden gestürzten Ballon heraus. Der blutige Kopf hatte sich tief in die Erde gedrückt. Der Korb war tief in den Sand eingeschlagen. Die Instrumente waren völlig zertrümmert.

Die Passagen wurden noch erfolgreicher in der Wohnung durch den Leichen-schauher zunächst zum Gemeindevorstand gebracht und dann zum Gemeindevorstand. Der Korb wurde in einem Schuppen des Dreifachschiffers Hermann verpackt. Der telegraphisch benachrichtigte Luftschiffersverein in Bitterfeld teilte mit, daß um 1/2 12 Uhr drei Herren des Luftschiffers in der Gegend von Reichenjaschen in die Katastrophe und umfiel in die Gegend der Unglücksstelle und das Schicksal. Zu dem Raun, in dem die Toten liegen, hat niemand Zutritt.

Die „S. R. N.“ erhalten von einem Mitarbeiter, der die Unfallstelle besucht hat, folgenden telegraphischen Bericht:

Die Todesfahrt des Ballons „Delisch“ hat nach den vorgelegten Aufzeichnungen des Führers folgenden Verlauf genommen: Geplant war eine längere Instruktionsfahrt. Nachdem der Aufstieg bei gutem Winde und schönem klaren Abend vor sich gegangen war, wurde in einer Höhe von 160 Metern Halt um 8 Uhr 30 erreicht. Später stieg der Ballon unter dem Einfluß der warmen südwestlichen Luftströmung bis 280 Meter. Um 10 Uhr 20 wurde Göttscha bei 250 Meter Höhe erreicht. Um 12 Uhr ging der Ballon bei südwestlichen Winde in einer Höhe von 442 Metern über Eisenach und die Wartburg. Hier brechen die Aufzeichnungen im Vorbuch ab. Zwischen 12 und 1 Uhr brach in der Gegend zwischen Schwäge und Kassel ein furchtbares Gewitter mit ungewöhnlich vielen und starken elektrischen Entladungen aus. Vermutlich hat nun der Führer des Ballons, Karl Luft aus Bitterfeld, dessen

### 25. Jahrt seine Todesfahrt

gewesen ist, den Gewitterwolken ausweichen wollen. Der Ballon erhob sich von da zu sehr großer Höhe, wurde aber vom Sturm zwischen 1/2 1 und 1/4 1 Uhr nachts gegen einen Berg, einen Ausläufer des Hundstuf, getrieben und geriet zwischen diesen Höhenzug und den 760 Meter hohen Meißner. In dem Schrägstal verlor der Ballon seine Bewegungsfreiheit und wurde von der Katastrophe ereilt. Zwischen 1/2 1 Uhr und 1 Uhr beobachtete ein Polizeibeamter in Schwäge, daß gerade über dem Orte Reichenjaschen eine riesige Feuerkugel in die Höhe stieg. Der Beamte hielt diese Erscheinung für eine ungewöhnlich starke elektrische Entladung. Jedenfalls ist in diesem Moment

der Ballon von dem Blitz getroffen worden. Die Gondel stürzte nimmer aus einer Höhe von etwa 550-600 Metern aus Reichenjaschen herab. Ein Landwirt, namens Müller, hörte um 1 Uhr etwa ein furchtbares Getöse. Er nahm an, daß der Blitz irgendwo eingeschlagen habe, als er aber weiter nichts bemerkte, ging er wieder zu Bett. Erst morgens in der Frühe bemerkten die Einwohner des kleinen Ortes, welche furchtbare Katastrophe sich in der Nacht ereignet hatte. Auf dem Grundstücke des Landwirts Erich, das nur 6 Quadratmeter umfaßt, lag

die zerstückelte Gondel des Ballons „Delisch“.

Sie hatte im Verabfügen einen mächtigen Kirschenbaum umgerissen. Unter der Gondel lagen die vier Leichen mit entsetzlich verzerrten Gliedern. Wie schrecklich der Anblick der Verunglückten gewesen ist, zeigt der Umstand, daß die herbeigerufenen Gemeindevorstand beim Anblick der Toten in Schreie ausbrach. Bei zwei der Verunglückten wurden schwere Schädelverletzungen konstatiert. Die Körper sind bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Alle vier Leichen weisen entsetzliche Knochen-

verletzungen auf. Nach dem ganzen Befund sind die Fassungen des Ballons nicht vom Blitz getroffen worden. Der Blitz ist vielmehr in die Hülle gefahren, so daß das Gas explodierte und der ganze Ballon aus der Höhe herabstürzte. Wie heftig der Sturm gewesen ist, kann man daraus ersehen, daß die Köpfe zweier Herren sich bis über die Nase in die Erde eingegraben hatten. Um 1/2 5 Uhr nachmittags trafen aus Bitterfeld drei Herren des dortigen Luftschiffersvereins ein, dem der Ballon „Delisch“ bekanntlich gehört. Eine Gerichtscommission ist sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle abgegangen. Aus Schwäge

meldet uns der Draht des Weiteren: Der Befund der Leichen läßt erkennen, daß die Luftschiffer

einen schrecklichen Tod gefunden haben. Auf dem Anblick der einen Leiche ist deutlich noch die furchtbarste Todesangst ausgeprägt. Alle hielten die Hände krampfhaft geballt. Die Leichen sind nimmer nach ortspolizeilicher Befestigung durch den Kreisarzt nach Schwäge gebracht worden.

### Vermischtes.

\* (Unglücksfälle durch Sturmwetter.) An dem Lagerort von Göttscha in Frankreich brach nach einem unruhigen Vormittag, der die meisten Wälder in Bouy und Moutmelon zurückließ, am Freitag früh nach 1 Uhr ein Sturm mit großer Gewalt herein und richtete in den genannten beiden Ortschaften wie in anderen Dörfern großen Schaden an. Das schmerzliche Unglück ereignete sich infolge des Einfalles eines in Moutmelon die Zeit in Konstitution befindlichen Ventosonskopfes der Genestruppen. Drei Arbeiter wurden dabei getötet, drei andere erheblich verletzt. Unter den ersten Verunglückten sind der Schuppen des Hülsen Botolton zusammen, der einen Dreiecker enthielt. Der im Bau befindliche Schuppen des Wälders Sommer wurde vom Sturmwind weggetragen und fiel 60 Meter von seiner Stelle in Trümmer. Die nächst Bouy gelegenen Schuppen und Werkstätten Henry Farnmans wurden teilweise ein. Aus den Trümmern wurden fünf verwundete Arbeiter herbeigeführt. Einer von ihnen, namens Wollsteiner, war schwer verletzt und wurde sofort ins Militärhospital gebracht.

(Die freilebenden Feuerperger Vertins) haben sich bereits am Freitag zu Ausfahrungen hinreißend. Am Sonnabend früh erfolgten nun zwei ähnliche Ausfahrungen auf dem Schloßberg und der Ecke Leipzig und Marktzeilenstraße. Auf dem Schloßberg kam es zu einer großen Schlange zwischen Streitenden und Arbeitwilligen, bei der es blutige Köpfe gab. An der Leipzigstraße lag ein Feuerperger einen Arbeitwilligen von der Leiter, mißhandelte ihn und zertrümmerte sein Gesicht. Der Täter wurde verhaftet.

\* (Folgen Schwere Explosion.) Auf der Feste der Gemeindefest (Gasthof bei Detsingen (West Hanau)) wurden durch die Explosion eines Kaliumnitratbehälters der Bogenmeister erschlagen getötet und der Arbeiter Heiser schwer verletzt.

\* (Das verbrannte Dorf.) Die Ursache des furchtbaren Brandes in Wöhmenlich bei Weiskirchen war das Spiel eines sechsjährigen Knaben mit Streichhölzern. Die Abgebrannten sind meist ganz arme Leute, die fast nichts als das nackte Leben gerettet haben. Die Wände wurden zerlegt und zerlegt in Scherben zerlegt. Jammern und Klagen klangen die Leute in den Straßen und sahen, wie das Feuer ihre Habe verzehrte. Nur ein kleiner Teil des Verbrannten soll verhehrt sein. Es sind gegen 80 Häuser niedergebrannt.

**Johannisbad.** Eecht Schmiedeberger Moorbäder. Russisch-irisch-römische Bäder. Gute Wetterfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden. Fernruf Nr. 245. **Bussenge, Johannisstr. 10.**

### Anzeigen.

Wird dieser Teil überreicht die Redaktion dem Verleger zu geben keine Verantwortung.

#### Wochen- u. Familien-Nachrichten.

**Tod.** Gestraft: Wilhelm August Albert Karl, S. des Gen.-Oberstleutnants Robbe; Hedwig Anna, Z. des Hpt.-Feldwebels im Inf.-Regiment Nr. 12 Wehner. — Gestraft: der Revolverdreher F. Frauenheim mit Frau E. geb. Dehnen. — Gestraft: der Geschäftsdirektor Pfeilschauer, die verw. Fortschreiter Weidfeld von Heben geb. von Heben.

**Stadt.** Gestraft: Oskar August Feig, S. des Malers Franke; Marie Feibel, Z. des Arbeiters Wagner; Hermann Werner, S. des Kaufmanns Siebert; Edmund Paul, ein unebel. S. — Gestraft: der Schlosser C. E. Hopmann in Magdeburg mit Frau R. geb. Müller; der Revolverdreher F. H. Müller mit Frau E. R. geb. Kiehn; der Maurer A. W. Berger mit Frau H. J. geb. Müller; der Händler R. C. H. Künig mit Frau M. A. geb. Kuntze. — Verlobt: ein unebel. S. der Arbeiter Feigner, die tüchtige Z. des Arbeiters Rabe.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Völschepredigt. — Pastor Werber.

**Kumarkt.** Gestraft: Paul Willhart, ein unebel. S. — Gestraft: der Kupferstecher V. A. Berg mit Frau G. geb. Müller; der Drechsler W. R. Wolf mit Frau H. geb. Kowig. — Verlobt: der S. des Arbeiters Kiehn, die tüchtige Z. des Arbeiters Rabe.

Donnerstag den 21. April, nachmittags 4 Uhr: Missionen. — Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

### Herzlichen Dank

Allen, die uns anlässlich unserer Veranlassung durch Aufmerksamkeit erzeigten.

**Herm. Frauenheim u. Frau** geb. Dehnen.

### Todes-Anzeige.

Sonntag nachmittags nach einem langen, heimtückischen, aber mit großer Geduld ertragenen Leiden mein guter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder und Schwager,

**der Zimmermann Hermann Berthold** im Alter von nur 29 Jahren. Dies zeigt tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen. Köpfigen und Göttscha.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des

**Gasanstalts-Direktors Richard Fleischhauer** sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

### Germ. Fischhandlung

empfehlen

**Schellfisch, Cabeljan, Schollen, Zander.**

Ferner:

feine Kieker-Wildlinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lachsgeringe, Bratheringe, Cardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen. **W. Krämer.**

### Kinderwagen und Sportwagen.

Durch ganz günstigen Abchluss mit der größten Kinderwagen-Fabrik bin ich heute in der Lage, zu folgenden Preisen zu verkaufen:

**Giganten Kastenwagen** mit Gummirädern und Porzellangriff von 80 Mark an, **Nagwagen** von 20 Mark an, **Sportwagen** von 4,50 Mark an.

### Albert Kunth, Gotthardstr. 30.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Belegheitskauf!** 2 neue Fahräder (Rauum, Germania) zu verkaufen. Offerten unter **W 10** an die Exped. d. Bl.

Jun 1. Mai ist der gute Vogt

**eine Köchin** gesucht. Frau Dr. Kunth, Halle'sche Str. 6

### Junges anständiges Mädchen

kann die feinsten Damen-schneideri groß erlernen. **A. Zielemann, Halle a. S., Al. Ulrichstr. 24, II. tritt.**

### Saubere Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Meine Frau war ihr Leben lang über  
50 Jahre mit einer hässlichen

# Flechte

behaftet. Mein gelundenes Flechten hatte sie  
auf dem Leibe. Nachdem sie **Juders**  
**Varent-Medizinal-Seife** angewendet hat,  
fällt sie sich wie neugeboren. In drei  
Wochen waren die Flechten beseitigt.  
**Juders Patent-Medizinal-Seife** ist lau-  
fende wert. G. W. in 2" a Stk.  
50 Pf. (15% 1g), und 150 Mt. (35% 1g,  
härteste Form). — Dazugehörige **Sudob-**  
**Creme** 75 Pf. und 2 Mt., ferner **Sudob-**  
**Seife** (mild) 50 Pf. und 150 Mt. bei  
Wid. Rückst.

## Gerner Kleiderstoffe

Neue (1/2-7 Meter) besonders billig  
B. Wendland, Brenzstr. 10 I.

# Schluss

meines Inventur-Verkaufes am Sonnabend  
den 23. d. M. Zurückgesetzte Waren werden  
zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

# Paul Ehlert

Vorm. Aug. Perl.  
Markt 33.

## Gewerbe-Verein Merseburg.

Dienstag den 19. April 1910,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Saale des „Herzog Christian“  
Vortrag des Herrn Rektor Irgang.

Thema:  
„Welche Bedeutung haben die neuen  
Bestimmungen über die Mittel-  
schulen für die Entwicklung unseres  
städtischen Schulwesens?“

Unsere Mitglieder, sowie auch außerhalb  
des Vereines lebende Bürger, die sich für  
unser Schulwesen besonders interessieren,  
sind zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
Der Vorstand

## Königl. Lehrer-Seminar Merseburg.

Musikaufführung  
Mittwoch den 20. April 1910,  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Dom.

## Elias.

Oratorium für Soli, gemischten Chor und  
Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy.  
Leitung: Herr W. Köhring.

Solisten:  
Frau Dr. Witte (Sopran) } Merse-  
Frau Ul. Schumann (Alt) } burg.  
Herr Dr. Sieke (Tenor) }  
Herr Wolfgang Rosenthal (Baß), Leipzig.

Chor:  
Circa 120 Damen und Herren.  
Orchester:  
Die hiesige Stadtkapelle.  
Hochaltar 2,50 Mt., v. d. Altarst. 1,50  
Mt., Schiff 1,00 Mt., Schülerkarten 50 Pf.,  
Zerbst mit Programm 10 Pf. vorher in  
der Stadtbücherei Buchhandlung und im  
Domkatholiken-Lausitz.

Der Reinertrag ist für den Vater-  
ländischen Frauenverein bestimmt.

## Liedertafel.

Dienstag keine Übungsstunde.  
Der Vorstand.

## Gelegenheits-Sonder-Angebot.

Während dieser Woche nur so lange der Vorrat reicht:

Ein großer Kasten **Blusenstoffe, Flanellette,**  
70 Zentimeter breit, die Stufe 2/4 Meter Mt. 150.

Ein großer Kasten **Linoleum-Läufer-Keile**  
in Längen bis 4 Meter, 60 Zent., 67 Zent., 90 Zent. breit.  
75 Pf. 90 Pf. 120 Pf. per Meter.

# Otto Dobkowitz,

Merseburg, 11 Gutenplan 11.

## Das erlösende Wort

bei den heutigen hohen  
Butterpreisen heisst:

# Cocosa

## Pflanzenbutter-

Margarine, unerreicht für Tafel und  
Küche, schäumt und bräunt beim  
Braten wie allerfeinste Meierei-  
butter, angenehmer, milder Ge-  
schmack. Die Ersparnis ist enorm.  
Bestandteile: Das Fruchtmark  
der Cocosnuss (Cocosin), Milch  
und Eigelb.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Goch (Rhd.).

## Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäß aus

Elektrot. Installations-Bureau  
Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**



## Prima Speise- und Guantiaroffeln.

**Topor: beste Speisekartoffel der Gegenwart,**  
äußerst haltbar und wohlschmeckend offeriert sehr billig (frei Haus)  
**Richard Schumann,**  
Landschaftsgärtner,  
Obst- und Kartoffel-Versand, Bismarckstr. 4.

## Bandwurm mit Kopf

und auch in sieben Jahr-  
nigen Fällen kumulos  
in 30. 2 Stunden entfernt  
durch „Sollacina“ un-  
schädlich, wohlschmeckendes  
Pulver, das bei allen  
Wurmarten, auch bei Maden- und Spulwürmern, eine gründliche  
Reinigung bewirkt.  
Sollacina® echt mit Kruseff, 2,50 Mk. für Kinder 1,50 Mk.  
in Einz. 2, 2,75 Mk. bez. 1,75 Mk. franko. Versand: Detten, Grosssch. 10, Hübels 4, am Schloß, 88, Hildr. 20.  
Erläut. in allen Apotheken.  
Kob. Dr. Dresden 4.

## Berein für Handlungs-Kommiss 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.  
Größte kaufmännische  
Stellenvermittlung  
der Welt.

Für Firmen und Mitglieder  
kostenlos.  
Über 145 000 Stellen  
besetzt.

Geschäftsstelle in Merseburg bei Herrn  
**Richard Lots,** Burgstr. 7.  
jeden ersten Mittwoch im  
Monat im Schulgeb-  
äude.

## Preussischer Adler. Mittwoch Schlachtefest.

**Hubolds Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest**

## Drei Schwäne. Dienstag Schlachtefest.

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**

Dienstag  
**frische hausl. Brd.**  
Ernst Vogel, Buchbinderstr.

## Verreist Dr. Karow.

gebürt. Genat. Zimmerm.,  
Hamburg, Nichte. 33

## Kleine Maurerarbeiten und Weissen

werden ausgeführt  
**Ahendorf 9a**

Glanzplatten in und ausser dem Hause  
wid nach annehmen.  
Frau **Wagner,** Gotthardstr. 12, II.  
Tafelgeschloß ebenda.

Suche Mädchen, welche tüchtig kann,  
f. j. Gypsen, Staben u. Haus-  
mädchen, m. in best. Stücken gebirt.  
Frau **Henriette Langheim,**  
Stellenvermittlerin, Schmale Str. 18.

Empfehle  
j. und alt Mädchen m. a.  
Zeuch, a. v. Lande. D. D.  
Gelegene Verison als

## Braunbierverleger

geucht. Näheres  
Gotthardstrasse 2.

## Tapezierer

geucht für eine Wohnn. g. Tapeten werden  
geleiert. Offerten unter Preisangabe pro  
Rolle unter J 350 an die Erbd. d. St.

## Kausbursche

geucht. „Goldene Angel“.  
kleintuecht u. Kinder mädchen  
aufs Land geucht. Näheres  
Gotthardstrasse 2.

## 1 jüngeres Dienstmädchen

vom Lande per 1. Mai geucht. In erst.  
Luchteder Straße 22.

Zum 1. Mai ein tücht. bes. Mädchen  
als **Aufwartung**  
für den ganzen Tag geucht.  
Jorke, Gr. Ritterstr. 18, 2.

Junges Mädchen als **Aufwartung**  
geucht. Luchteder Straße 31.

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
sofort geucht. Unter Altenburg 13.

Die Mitglieder unserer Innung  
sehen sich veranlaßt, infolge be-  
deutender Erhöhung der Tafel-  
glaspreise die Preise für Re-  
paraturarbeiten zu erhöhen. Der  
von uns aufgestellte Tarif ist  
hierfür maßgebend.

Merseburg, d. 15. April 1910.

## Die Glaser-Innung Merseburg.

Stets ein Willige.

Deutschland.

(Der Bundesrat) verjammelte sich am Sonnabend zu einer Plenarsitzung; vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen und für Justizwesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuss für Justizwesen Sitzungen. Der Bundesrat hat ferner dem Entwurf eines Kolonialbeamtengesetzes die Zustimmung erteilt.

(Der badiſche Thronfolger und die Sozialdemokraten) Auf einem parlamentarischen Abend beim Minister v. Marschall war auch die sozialdemokratische Fraktion, die sich in voriger Session ferngehalten hatte, wieder erschienen. Prinz Max, der badiſche Thronfolger, unterschied sich lange mit dem sozialdemokratischen Abg. Kolb und begrüßte, der „Frankf. Bzg.“ zufolge, den sozialdemokratischen Vizepräsidenten Geiß sowie den Abg. Frank mit gesellschaftlicher Courtoisie.

(Die Verhandlungen über die Diamantenfrage) zwischen dem Reichskolonialamt und der Deutschen Kolonialgesellschaft für Schwabestadt wurden am Freitag unter Vorsitz des Staatssekretärs Dernburg wieder aufgenommen. Nachdem die Erörterungen bis zum späten Nachmittag gedauert hatten, wurden sie, ohne daß es zu einem Ergebnis gekommen wäre, vertagt. Für die kommende Woche ist eine neue Konferenz anberaumt worden.

(Bei der Stichwahl in Posen) dürfte doch wohl der demokratisch-polnische Kandidat Nowicki siegen, wobei wir in den eigenartigen Fall eintreten würden, daß ein Mann gewählt wird, der ausdrücklich von seiner Wahl abgeraten hat. Die Wahl des deutschen Kandidaten, Oberbürgermeisters Dr. Wilms, wäre gerade jetzt um deswillen sehr erwünscht gewesen, weil die Reichs- und Provinzsteuer zur Beratung und Erledigung kommt, in welcher Frage Wilms als besondere Autorität zu gelten hat. Er hat sich rednerisch und in einer Schrift schon für diese Steuer eingesetzt, als sie noch durchaus nicht der Erfüllung sicher zu sein schien. — Herr Nowicki wird wohl nach seiner Wahl trotz seiner Opposition gegen den offiziellen Kandidaten ruhig in die Fraktion der Polen aufgenommen werden. Wenigstens sagte der Reichstagsabgeordnete von Grabski, in Onken dieserhalb interpelliert, aus, daß nach seiner Ansicht die Aufnahme des Nowicki in die polnische Fraktion nichts entgegenstünde. Rechtsanwält Rappinski war derselben Ansicht; nach seiner Meinung müßten diejenigen polnischen Abgeordneten, die sich gegen die Aufnahme des Nowicki in die polnische Fraktion erklärten, zunächst einen Antrag auf Entzerrung seiner beiden ober-schlesischen Geisteslichen aus der polnischen Fraktion stellen, die bei der Parlamentseröffnung im kaiserlichen Schloße anwesend waren!

(Die Lehrer) erstehen bekanntlich seit langem und mit Recht die Forderung für die kommunalen Körperschaften. Die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins erhebt jetzt angelehnt des bevorstehenden Beginns der Kultusrat-Debatte in Preußen diese Forderung aufs neue. Sie führt aus: „Von den Gegnern der hier vertretenen Forderung wird geltend gemacht, dem Lehrer dürfe das passive Wahlrecht nicht verziehen werden, weil er Vertrauensmann aller Gemeindeglieder sein müsse und sich daher von dem Parteigeist fernhalten habe; auch dürfe sein Ansehen nicht durch die persönliche Herabwürdigung leiden, die so häufig mit Wahlkämpfen verbunden sei. Wenn diese Einwände zutreffend wären, so hätten sich die erwähnten Uebelstände längst zeigen müssen, denn nicht der gesamte Lehrerstand ist ohne passives Wahlrecht, die Lehrer an mittleren und höheren Schulen besitzen es, ohne daß ihre amtliche Tätigkeit und ihr Ansehen Einbuße erlitten hätten. Darum fordert mit der Ausnahmebestimmung der Volksschullehrer! Die Beratungen des Kultusrats im Abgeordnetenhaus geben bestmöglich Gelegenheit, der Sache eine gründliche Beleuchtung angedeihen zu lassen!“ Auch wir nehmen an, daß dies bei passender Stelle geschehen wird.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. April) Der Reichstag verbandete am Sonnabend vor letzten Wänden zunächst über den Entwurf, der die Steuerpflicht des Reichs für schiedliche Interessen, Militärdienst und andere Einrichtungen endlich reichsgesetzlich regeln soll. Unter der bestehenden Verantwortlichkeit hatten viele Gemeinden zu leiden, zumal ihnen die freiwillig gewährten Beihilfen des Reichs jederzeit wieder entzogen werden konnten. Das brachte naturgemäß eine gewisse Unklarheit in ihre finanziellen Verhältnisse, und

zahlreiche Beschwerden, Klagen und Petitionen waren die Folge. In der Debatte befragten denn auch die Arbeiter aller Parteien die Einbringung der Vorlage. Nur der Zentrumsoberordnete Gröber und der Zentrumskassier Bundersee erheben gegen die Vorlage Einwände, so daß partikularkirchliche Einwände, vor allem vom Standpunkte der besonders gearteten Interessen einiger eisenbahn- und lohnringigen Gemeinden mit zahlreicher Militärbevölkerung. Der Gegenentwurf wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen, ehe der Gegenentwurf, der die Aufwandsausgaben für Schwerefahrten, namentlich endgültig regeln will. Er bringt den Umfang der von der Reichsregierung zugesagten Aufstellung über die Ausgaben und verlangt zur Deckung der Mehrausgaben 20,7 Millionen, die durch Umlage gedeckt werden sollen. In der Debatte sagte Herr Gröber, daß die Ausführung über sämtliche Aufwandsausgaben noch für dieses Jahr zu. Der Sozialdemokrat Stolte hielt eine scharfe Rede gegen die „Schlamper“ in Süddeutschland, über die man mit dieser Vorlage den Deckmantel der Liebe breiten wolle. Damit holte er sich eine derbe Mißbilligung vom Bundesratsmitglied und vom alten folgenden Rednern, die ihm nachwies, daß die Vorlage gar nicht herhalten hätte. Schließlich wurde in vorgedachter Stunde noch die Finanzordnung, die die Ausführung der in Angriff genommenen, über eine kurze Einleitungsrede des Staatssekretärs Raetzke, die lediglich eine Erläuterung der bekannten Begründung der Vorlage darstellte, kam man nicht hinaus. Offenbar wollten die Redner nicht vor 15 Abgeordneten über diesen wichtigen Gegenstand sprechen, so daß man sich auf Montagsverträge. Die Reichsverfahrensordnung steht auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. April.) Das Abgeordnetenhaus berendete am Sonnabend die zweite Lesung des Eisenbahngesetzes, nachdem noch zahlreiche Mitglieder des Hauses Wünsche aus ihren Wahlkreisen vorgetragen hatten. Dann wurde bei der Beratung des Wandertages der Eisenbahnverwaltung ein Antrag des Abg. v. Bodtberg einstimmig angenommen, die beteiligten Kreise, Gemeinden, Korporationen und Einzelinteressenten in größerer Umfang, als dies in der gegenwärtigen Praxis geschieht, bei Jungengriffnahme und Ausführungen von Eisenbahnbauten anzuhören. Hierauf beantragte der freisinnige Abg. Casel, die Beratungen auf Montag zu vertagen und heute nicht mehr den Kultusrat in Angriff zu nehmen, er fand jedoch mit seinem Vorschlag im Hause so wenig Gegenliebe, daß er ihn schließlich zurückzog. Das Haus trat dann in die Beratung des Kultusrats ein. Als erster Redner sprach als Vertreter des Zentrums der Abg. Dr. Dietrich Braunberg. Er forderte die Aufschüpfung der Einkünfte der Religionsunterricht, die ihm gehörige Stellung in der Schule erhalten. Ferner begründete er es, daß jetzt das gesamte Unterrichtsministerium einem einzigen Degenerenten unterstellt sei. Ferner v. Bellig bezeugte als das Ziel seiner Träume, daß die Medizinalabteilung vom Kultusministerium abgetrennt würde. Der Abg. Maurer wies insbesondere darauf hin, welche Hilfe es sei, die Kinder von Pflanzern zum Religionsunterricht zu bringen. Die Kinder hätten zu Hause noch nur das Gegenteil vor dem, was sie in der Schule lernten und das führe nur zu einer unwilligen Verwirrung. Als nächster Redner war der Fortschrittler Hoff gemeldet, da dieser nicht anwesend war, sollte Herr Schögel das Wort erhalten, doch hat er, in Anbetracht der späten Stunde die Verhandlungen zu vertagen, ein Wunsch, dem das Haus auch Rechnung trug. Am Montag wird die Beratung fortgesetzt.

— Die am Freitag gewählte Wahrechtskommission des Herrenhauses hat bereits Sonnabend vormittag um 11 Uhr ihre Arbeiten begonnen. Zum Vorsitzenden der Kommission wurde Graf Botho zu Eulenburg gewählt. Die Kommission trat zunächst in eine Generaldebatte ein, die sich sehr lebhaft gestaltete und an der sich u. a. Prinz Schönau-Garolath, Freiherr v. Lanosberg, Fürst Sichnowsky, Herr v. Buch, Professor Voening beteiligten, die aber bis zur Mittagspause noch nicht zu Ende geführt wurde. Beschlüsse werden naturgemäß noch nicht gefaßt. In der Nachmittags-sitzung beschloß die Wahrechtskommission, zwei Lesungen abzugeben. Nach eingehender Generaldebatte wurden der Artikel I und von dem Artikel II die §§ 1 bis 4 unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Es sind das die Bestimmungen über die Wahlberechtigung, über das aktive und passive Wahlrecht und außerdem die im § 4 enthaltene Bestimmung, daß die Abgeordneten von Wahlmännern in Wahlbezirken, die Wahlmänner von den Wählern in Stimmbezirken gewählt werden, und die Wahl der Wahlmänner durch verdeckte Stimmzettel erfolgt. Die Herrenhauskommission hat damit die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Beibehaltung der indirekten Wahl und die geheime Wahl bei den Wahlmännern wählen sanktioniert.

Die weitere Beratung wurde auf Montag vormittag vertagt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. April. Den Hinterbliebenen des Bfwr. Geheimrats Dr. Kühn ist aus dem Zivilkabinett des Kaisers folgendes Beileidstelegramm ausgegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Mitteilung vom Eingange des Bfwr. Geheimrats Dr. Kühn mit Bedauern entgegengenommen und lassen den Hinterbliebenen Allerhöchstdemselben wärmstens Beileid ausdrücken. Seine Majestät werden dem Vereinten wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Landwirtschaft und das landwirtschaftliche Studium ein dankbares Gedenken bewahren.“ — Erzellen v. Hegel telegraphierte: „Zu dem unerwarteten Verluste, welchen die Hinterbliebenen, die Universität Halle und mit der Provinz Sachsen die ganze Landwirtschaft durch den Tod Ihres Schwiegervaters, des großen Lehmeisters landwirtschaftlicher Wissenschaft, erlitten hat, spricht seine herliche Teilnahme aus Oberpräsident der Provinz Sachsen.“ Dieses Telegramm war an den Schwiegerjohn Kühns gerichtet. — Die Ausperrung in Baugewerbe hat auch hier begonnen. Es werden etwa 2000 Arbeiter betroffen. Nur wenige Bauten sind in Betrieb.

Weißeneis, 18. April. Die Ausperrung im Baugewerbe wird, wie der Vorsitzende des hiesigen Arbeitgeververbandes mitteilt, in Weißeneis nicht durchgeführt werden, da vorläufig keine Veranlassung dazu vorliegt. Dagegen sollen im benachbarten Naumburg etwa 400 bis 500 Bauarbeiter und Handwerker ausgeperrt werden.

Bad Kösen, 18. April. Der Kammeretat für 1910 wurde von den Stadtverordneten mit 128725 M. in Einkünfte und Ausgabe angenommen. Ein Steuern werden 124 Prozent Einkommensteuer (einschließlich 24 Prozent Kreissteuer), 174 Prozent Grund-, Gebäu- und Gewerbesteuer, wie auch 74 Prozent Vertriebssteuer usw. erhoben werden. Bei den Beratungen wurde auch mehrfach das Projekt eines neu zu erbauenden Markplatzes besprochen, das 250000 M. kosten soll. Provisorisch Schulze-Naumburg in Saalel soll den Entwurf liefern.

Erfurt, 16. April. Die den preussischen Abgeordnetenhaus ausgegangene Nebenbahnvorlage enthält auch eine Forderung von 5800000 M. für den Bau einer Bahn von Bod-Wallendorf nach Neuhaus und Zegelschieb mit Abzweigung von Ernstthal nach Laufsha und 6411000 M. für eine Bahn von Heiligenstadt nach Schwelbe (Schwege).

Witterfeld, 18 April. Die Forderung des „Parsival 4“ nach Altenburg ist infolge ungünstiger Witterverhältnisse unterblieben.

Wittenberg, 16. April. Zur Feier des 35jährigen Todestages Melancthons wird am 19. d. M. in der Schlosskirche hier ein Festgottesdienst abgehalten. Die Festpredigt hat der Generalsuperintendent Stolte aus Magdeburg übernommen.

Stendal, 17. April. Gustav Nagel, dem es die Heimat wieder angeht hat, hat sich in letzter Zeit auch bei uns wieder sehen lassen, obgleich hier vor drei Jahren sein erster Traum von Familienglück sein Ende gefunden hat. Gustav läßt sich dadurch nicht abschrecken, vielmehr verläutet, daß er sich bald wieder zu verheiraten gedenkt. Ein Heim will er seiner Erwählten in Vrandsee bereiten, er hat dort mehrere Ackerstücke an der Seeufer Chauffee, gegenüber der Jonsaschen Wirtshaus, gekauft. Dort gedenkt er sich ein herrliches Hauschen zu bauen und Obst- und Gemüsebau zu treiben.

Nordhausen, 16. April. In der letzten Schwurgerichtsperiode war eine Frau Staeger wegen Kindesmordes zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Auf das von den Geschworenen eingereichte Gnadengesuch ist die Verurteilte nun zu drei Jahren Gefängnis begnadigt worden.

Magdeburg, 18. April. Hier protestierte gegen die Schiffsahrtsabgaben eine von den Handelskammern Halberstadt und Magdeburg einberufene Versammlung, an welcher die Handelskammer Halle, die Magistrat beteiligter Städte und zahlreicher Vertreter von Handel, Industrie und Schifffahrt teilnahmen. Sie riefen an Bundesrat und Reichstag die dringende Bitte, die von der Reichsregierung gewährleistete Abgabefreiheit der deutschen Ströme zu erhalten.

Eisenach, 15. April. Der Gemeinderat beschloß die nochmalige Aufschreibung der Oberbürgermeisterstelle. Das Gehalt beträgt 10000 Mark.



und zugleich tatsächlichen Art auf die heutige politische Lage ein und es lag in der Natur der Sache, daß er hierüber vorzugsweise das Wahlergebnisse, so wie es der schwarz-blaue Block geschossen hat und wie es jetzt dem Herrenhaus vorliegt, behandelt. Die eigenartige Haltung, die Herr von Weismann-Hollweg und mit ihm die gesamte deutsche Staatsregierung in dieser wichtigen Frage der wirtlichen Situation einzunehmen haben, insbesondere unter der Verantwortung des Reiches einer scharfen Kritik, wobei er die autogere Volkswirtschaft und Konstitutionsfeindlichkeit schlagend kennzeichnet. Nur das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht entspricht den Bedürfnissen des Volkes und den Rechtsbestimmungen des preussischen Staates. Es ist die logische Fortsetzung der allgemeinen Grundsätze und der allgemeinen Wahlpflicht. Die Presse, die vor den Klugen und Klugeren der Gründe gleich sein, müssen auch vor der Unreife bei der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte gleich sein. An dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht wird Preußen nicht zurückgeben. Auf der Gleichheit der Bürgerrechte der Deutschen beruht das allgemeine Wahlrecht nicht, es beruht vielmehr auf der gleichen Berechtigung der Interessen. Die angelegten Mängel des allgemeinen Wahlrechts liegen nicht in der Unvollständigkeit des Gesetzes, sondern in der Unvollkommenheit der menschlichen Natur. Bildung, Besitz und Geburt dürfen niemals Faktoren sein, die für das Wahlrecht ausschlaggebend sind. Das richtet nur den Reichen und Reichtümer. In Wahlfeststellungen ist die größte Einfachheit die größte Schönheit; nur in der Vereinfachung der Persönlichkeit ist die Zukunft unseres Volkes gesichert. Übergang zur Reichsfinanzreform und deren verderbliche Folgen für unser Volkleben ermahnte er die aufmerksamen Zuhörer, sich auch um die sozialen Interessen unseres Volkes zu bemühen und für diese zu kämpfen. Fortgesetzt sind die Reden des Reichstages auf die gleiche Weise. Dabei ist es auch hier: Bestätigung des großen geistigen Befreiungskampfes, der von Luther ausgegangen ist und der sich fortgesetzt hat durch unsere großen Dichter und Denker, und die die sünderliche Macht des Mittelalters immer und immer wieder heilige Kämpfe bereiten. Der Redner schloß: Die politische Welt steht in unserer Seite und wird und muß sich schließlich dem freien, deutschen Sinne folgen, wie wir uns fortwährend dem Parteipolitik nähern, mutig und ohne Menschenfurcht mit klarem Kopf und warmem Herzen, aber auch mit klarem Verstand, was es not tut. Wir wollen uns unseres Vaterlandes freuen und darin arbeiten, daß es in immer besserer Weise mit der Welt verkehren kann. Die politische Welt steht in unserer Seite und wird und muß sich schließlich dem freien, deutschen Sinne folgen, wie wir uns fortwährend dem Parteipolitik nähern, mutig und ohne Menschenfurcht mit klarem Kopf und warmem Herzen, aber auch mit klarem Verstand, was es not tut. Wir wollen uns unseres Vaterlandes freuen und darin arbeiten, daß es in immer besserer Weise mit der Welt verkehren kann.

Abg. Debus, der rühmend sprechen sollte, vergaß auf das Wort, um nicht die Wirkung der ausgereinigten Rede abzumildern. Er wird, wie schon hier mitgeteilt sein mag, in einer späteren Versammlung in Dresden sprechen.

In der sich anschließenden Besprechung sprach zunächst der Vorsitzende des Bezirks, Reichsminister Herzfeld, und gab bekannt, daß der Bezirk einmütig den Wunsch an die Fortschrittliche Volkspartei bestellend habe, was in der Versammlung beschlossen wurde. Die Partei werde auch weiter in fortschrittlichem Sinne tätig sein; also auf zum Kampf für Freiheit und Volkswohlheit!

Schriftsteller Kocher-Dürrenberg betonte in begeisterten Worten die Notwendigkeit der Kleinarbeit und vorübergehenden Beitrags in die reichsweiten Organisationen des Wahlkreises auf. (Beifall.)

Kaufmann Georg Halle wünschte dem Wahlkreis Merseburg-Erfurt für die nächsten Wahlen besten Erfolg und schloß daran die Hoffnung, daß der Wahlkreis an Stelle eines Vertreters des Junkertums den Kandidaten K o o möglichen möge, einen tüchtigen politischen Kandidaten, einen Mann aus erstem Rang und dazu, der die geschätzten Vertreter dieses Wahlkreises (Gehobter Heißel).

Gutsbesitzer R o o dankte für das von neuem in ihn gesetzte Vertrauen und nahm dann kurz Stellung zur Wahlrechtsfrage. Er wies die Befürchtungen zurück, daß durch die Übertragung des Wahlrechts an die Bürger die Sozialdemokratie die Oberhand im Parlament gämbne. Die parlamentarische Überhöhung und der Sozialismus müssen entschieden abgelehnt werden. Preußen hat ein freies Wahlrecht erhalten (Gehobter, aufstehender Beifall).

Das Schlußwort sprach noch Abg. Sommer, der wiederholt zur Arbeit für die Fortschrittliche Volkspartei aufzuredete; alle Kräfte müssen angepöndelt werden, damit wir vorwärts kommen in unserem Vaterland. Der Schlußsatz für alle Fortschrittlichen lautet: Freiheit und Recht für alle!

Mit Dankensworten schloß darauf der Vorsitzende die empfindliche Versammlung.

### Aus dem Merseburger und braunschweigischen Kreis:

§ Zagarath, 15. April. Gestern gegen Abend wurden drei Mörder, welche aus der Kreuzdorfer-Flur kamen, von mehreren Wachen so hart verprügelt, daß eines davon sich in die Gärten beim tiefen Dorle verließ, wo es, noch weiter eilig gehend, so lange gegen den abschließenden Stachelzaun anrannte, bis es tot zusammenbrach. Nummehr wollten die Wachen ihre Barte fürschöpfen, wurden daran aber durch den Einwohner Meerkhoff und einen Maurermeister aus Merseburg gehindert, die es beide veranlaßten, daß das Tier seinem rechtmäßigen Eigentümer zuweilen wurde. Die unheimlichen Hagen hatten sich, nachdem sie sich gelöst haben, scheinungsbarm gemacht, werden aber ihrer wucherierenden Straße nicht entziehen.

§ Wollau, 15. April. Bei der Niederlegung des Daches behufs Umbau des Landwirts Admex'schen Hauses hier wurden nach der D. B. auf dem Dachboden ja, ein Dugend alte Geldmünzen mit der Jahreszahl 1896 und bei den Ausschachtungen im Fundament ein menschliches Skelet gefunden. Wie immer bei solchen Gelegenheiten übertrieben wird, so wachte man sich auch hier bereits von dem fände dreier Säckchen Geld zu ergötzen und Herrn Admex ließ man schon die Neubauten in die Tasche stecken. Wäre wohl auch gar nicht viel gewesen!

§ Freyburg, 15. April. Die Nachtröste haben den Blüten der Aprikosen und Frühbirnen sehr geschadet, zum Teil auch den Äugen der Weinstöcke. — Der Geschäftsgang in den Dampfsägemühlen läßt leider immer noch zu wünschen übrig, so daß noch größere Vorräte an Sägespänen vorhanden sind.

§ Döberitz, 15. April. Gestern Abend gegen 9 Uhr verlor der Sohn des Zimmerers Werner, ein Schreibelehrling, dadurch Selbstmord, daß er sich von dem Personenzug Querfurt Wismar, in der Nähe von Dabowitz überfahren ließ. Der Kopf war glatt vom Kumpfe getrennt. Fürcht vor gerichtlicher Strafe war das Motiv zur Tat.

### Weiterworte.

W. M. am 19. April: Wechselbeiteres und wolfiges, etwas kühleres Wetter ohne wesentliche Niederschläge. — 20. April: Teils heiteres, teils wolfiges, teils etwas kühleres, am Tage ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

I Halle, 16. April. (Strafkammer). Der wegen Diebstahls schon mehrfach verurteilte Barbiergehilfe Paul Singer aus Merseburg konnte es in seiner Stellung bei einem dortigen Barbierherrn nicht aushalten, einen Barbierlehrling um eine Schöpfung zu stehlen, und drei Krangen zu betiteln. Er muß in diesen geringfügigen Gemütsmühen auf vier Monate ins Gefängnis wandern. Mit gerichtlicher Beweismittel, so daß die Strafkammer, diese Strafe mit Gehalt ansetzen zu wollen.

— Solbatenmordverhandlungen. Vor einiger Zeit hatte sich der Bismarckhof Keldert von der Kompanie des 1. Grenadier-Regiments wegen Mißhandlung des Geheimen Bergrat zu verantworten. Er hatte den Unterleuten auf dem Störche-Hof und hergelagt, zwei Schritte gegen den Störche-Hof, so daß eine Sautschürzung entfiel und der Mißhandlung lahmte. Während der Verhandlung behauptet der Angeklagte hartnäckig, den Geheimen Bergrat zu haben. Man wurde an Bergrat die Frage gestellt, ob der Gehobter schon über geschlagen habe. Der Zeuge bezeugte, daß der Angeklagte ihn und seine Kameraden sich nicht mit ihm an der Sache schuldig habe der Beschuldigung die Leute mit dem Säbel verprügelt, ihnen Schläge ins Gesicht versetzt und sie mit Fußtritten traktiert. Auch in anderer Weise habe er die Mannschaften seiner Korporalchaft mißhandelt. Auf Grund dieser glaubwürdigen Aussagen wurde die Verhandlung vertagt und eine eingehendere Untersuchung angeordnet. Es wurden hierbei 36 Fälle von Mißhandlungen, die zum Teil unter Mißbrauch der Waffe begangen worden sind, eine Reihe von Mißhandlungen und vorgerichtlichen Bewandlungen untergebracht seitens des Feldwebels ermittelt. Er hatte sich dieser Tage wegen dieser Straftaten vor dem Kreisgericht zu verantworten. Während die damalige Verhandlung in dreierlei Hinsicht den Tatsachen glich, wurde jetzt die Entscheidung über die Mißhandlung militärischer Interessen ausgesprochen. K. wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

### Vermischtes.

\* (Die Leiche Dr. Debrüch's gefunden). Sonnabend vormittag 11 Uhr wurde bei Söhlitz die Leiche des am 3. April bei der Katastrophe des Ballons „Bommern“ vor Söhlitz verunglückten Reichstagsabgeordneten Debrüch's gefunden. Zur Auffindung der Leiche hat das „Berl. Tagel.“ nach, daß der Körper Dr. Debrüch's in der Tat auf dem Meeressand lag und bereits vollständig verfaulen war. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die Leiche überhaupt gefunden wurde. Nach einer halbtagigen Arbeit gelang es den Tauchern, den Toten in der Taucherhülle an Land zu bringen. An der Wunde befand sich ein Schwere Dr. Debrüch's, der die Leiche sofort rekonstruierte. Der Körper des Toten zeigt mehrere tiefe Wunden. Unmittelbar nach der Bergung traf das Torpedoboot „S 171“ ein, das den Befehl erhalten hatte, bei den Bergungsarbeiten sich zu beteiligen. Die Leiche wurde vorläufig in der Totenhalle zu Söhlitz aufbewahrt.

(Herrn Mann in den Wädsen gefunden) In Neubausel in Westfalen lag eine Leiche in einem etwas schwachhändigen Mann mit Petroleum und schab ihn mit Hilfe des Besen in den Wädsen, um ihn zu verbrennen. Durch sein entsetzliches Geschrei wurden die Leute aufmerksam und befreiten ihn. Die Täter wurden verhaftet.

(Bauernfänger hinter Schloß und Riegel). Wie weit verbreitet in Berlin die Bauernfänger der Bauernfänger ist, beweist der Umstand, daß die Polizei in kurzer Zeit nicht weniger als 82 Mitglieder dieser gefährlichen Zunft gefangen hat, um sie der Bestrafung auszuführen. Trotzdem wollen die Klagen über Bauernfänger nicht verstummen. Wie Leute, die aus der Provinz nach Berlin kommen, werden deshalb auf ihn, sich vor ihnen unbekanntem Bauernfänger, die sie freundlich zu einem Spielchen einladen, in acht zu nehmen. Allem Anscheine nach hat sich gegenwärtig eine ganze Gesellschaft von Bauernfängern aus Dresden, Leipzig und Breslau in Berlin einstellend ergeben; denn es vergeht kein Tag, daß sie nicht eine große Anzahl Opfer ausbeuten.

(Ein Werd nach sechs Jahren aufgefährt) In Wetzlar in der Mark verstand man 6 Jahren der 72-jährige Altenteilser Ferdinand Fabian, von dem ein Bericht wissen wollte, daß er ermordet sei. Jetzt, nach 6 Jahren, hat man die Reste des Ermordeten gefunden und seine Mörder verhaftet. Über die aufführende Angelegenheit gehen dem „B. Z. M.“ folgende Bemerkungen zu. Am 1. April 1904 verstand plötzlich der damals im 72. Lebensjahre lebende Altenteilser Ferdinand Fabian, der bei den Eheleuten Stamm auf Altenteil wohnte, Frau Stamm war eine Nichte Fabians, der auf dem Grundstück eine Hypothek in Höhe von 800 Talern hatte. Da in der letzten Zeit vor seinem Verschwinden in Streit mit seinen Verwandten gelebt, und da er weiter ihnen die Hypothek gefällig hatte, so sprach

man davon, daß die beiden Stamm den alten Mann bestet gefällig hätten, einmal um der Waise willen, zum anderen um zu sein und dann, um die Hypothek nicht anzugehen zu müssen, und der sie glaubten, das Fabian sie ihnen testamentarisch vermachen würde. Das hässliche Ehepaar legnete natürlich, unternehm aber keine Schritte, gegen die Verleumder. Nach und nach wuchs das über die Gefährlichkeit, um in nächster Zeit sollte die Todeserklärung des Reichsmanes erfolgen. Wie einem Schläge hat sich nun das Bild verändert, man hat die höchsten Reste des Verstorbenen, der ermordet worden ist, gefunden und das krammige Ehepaar als die Mörder des alten Mannes verhaftet. Am 11. April 1904 geschah der Mord, und genau sechs Jahre später am 11. April 1910 fand man an die Reste des Ermordeten und verhaftete seine Mörder. In dem krammigen Wohnhause wohnte seit über 30 Jahren ein Freund des Ermordeten, der Husar Hermann. Das Haus brannte im Januar d. J. nieder, Hermann konnte nur mit Hilfe vor dem Verbrennungstode gerettet werden. Sein Vater, der Bruder der Frau und er selbst mehrere Verwandten, von denen Hermann nachweisbar gewesen ist. Es wurde damals gleich Brandstiftung vermutet. Der Genorm unterwarf die Sache und kam am 11. April auch zu Hermann. In einer längeren Unterhaltung, die er mit Hermann hatte, sprach dieser den Verdacht aus, daß das Ehepaar kramm, das der Brandstiftung verdächtig ist, das Haus nur angezündet habe, um ihn als letzten Zeugen des Mordes an Fabian aus der Welt zu schaffen. Da Hermann keine bestimmte Beweise hatte, daß er solange gefolgt, er daß auf Befragen jedoch mehrere wichtige Einzelheiten und führte den Genormen nach einer etwa 80 Meter vom krammigen Hause entfernten Stelle auf einem Acker. Dies war ihm am Tage nach dem Verschwinden des Fabian aufgefallen, da sie frisch getrieben und kleine W. Luffede dort zu sehen gewesen sein sollten. Es wurde nun nachgefragt, und man fand 1 1/2 Meter unter der Erde einen Saal, der das Skelett des verstorbenen Fabian enthielt. Auch K. wurde in der Stunde gefunden. Die Leiche des Fabian war sofort auf die Leiche gelegt, um die Vermutung zu fördern. Der Fund wurde eilig in das Amtsgericht gebracht. Dann wurde das krammige Ehepaar verhaftet und gleichfalls in das Amtsgericht eingeliefert. In den letzten beiden Tagen wurden zahlreiche Zeugen vernommen, die alle schwermögliche Aussagen machten, in daß das Ehepaar schon jetzt als überführt gilt, obgleich es hartnäckig leugnet. In den nächsten Tagen sollen die beiden Verhafteten nach Frankfurt a. O. übergeführt und in das dortige Gerichtshaus eingeliefert werden. Frau Kramm sieht der Geburt ihres achten Kindes entgegen.

### Neueste Nachrichten.

Köln, 18. April. Am Oberrhein sind schwere Gewitter niedergegangen und haben in einzelnen Weinbergsgemeinden großen Schaden angerichtet. Bei Walsdorf wurde eine Frau, die im Freie arbeitete, vom Blitz getroffen und getötet, im Alter von 20 Jahren. Ein Sohn wurde getötet. Einem in der Nähe arbeitenden Mädchen wurde durch den Schreck die Sprache geraubt. — Auch das südliche England ist am Sonnabend vom schweren Gewitter, die mit großen Regengüssen und vielen verhängnisvollen Blitzschlägen verbunden waren, heimgeführt worden.

Madrid, 18. April. Sonnabend nachmittag stürzte in Valencia an der Landstraße nach Barcelona eine im Bau begriffene fast vollendete Schmelze plötzlich ins Bodenlose aufgefälligen Ursachen, wahrscheinlich infolge Mauerwerks, mit furchtbarem Krachen ein. Der Bau war 15 Meter hoch, 25 Meter lang und 22 Meter breit. 26 Bauarbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Sofort eilten Polizei und Gendarmen, die Mitglieder des Roten Kreuzes herbei und nahmen die Rettungsarbeiten auf. Eine ganze Arbeiterin wurde tot aus dem Schutt gezogen. Sechs Steinmänner sind tödlich verunglückt, drei von ihnen erlitten sofort die Sterblichkeitsmomente. Die übrigen Verletzten erlitten Bein- und Armbrüche.

### Berliner Getreide- und Produktbörse

Berlin, 16. April.  
Weizen fest 100 224 00 - 216 00 Markt  
Roggen fest 100 154 00 - 154 00 Markt  
Hafer fest 100 80 00 - 80 00 Markt, do. mittlere 102 00 b e  
160 00 Markt.  
Weizen fest 100 267 00 - 267 00 Markt  
Roggen fest 100 186 00 - 186 00 Markt  
Gerste fest 100 148 00 - 148 00 Markt, do. feine 148 00  
Weizen fest 100 144 00 - 144 00 Markt, do. mittl. 144 00  
Roggen fest 100 128 00 - 128 00 Markt.  
Weizen fest 100 128 00 - 128 00 Markt, do. feine netto 125 bis 124 00 Markt.

### Produktbörse in Leipzig

am 16. April.  
Weizen behauptet  
Inland, 215 - 221 B.  
Ungar., 238 - 244 B.  
Russischer 225 - 242 B.  
Stuttgauer --- B.  
Roggen fest  
Inland, 152 - 157 B.  
Preuss., 155 - 160 B.  
ausländ. --- B.  
Weizen behauptet  
Gerste, Braun-  
gerl., 165 - 175 B.  
feine über Preuss.  
Sachl., 171 - 184 B.  
feine über Preuss.  
Wahl., Futter, 188 bis  
161 B.  
Hafer ruhig  
Inland, 165 - 171 B.  
feinster über Preuss.  
Weizenpreise in Leipzig am 16. April. (Mitteilung der Müller und Mehlhändler von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 0/1 81,50 Markt. Roggenmehl Nr. 0/1 28,00 Markt. per 100 Kg.



**Standesamtliche Nachrichten  
der Stadt Merseburg**

vom 11 bis 16. April 1910.  
Aufgebote: der Kaufmann Johannes  
Seiffert und Helene Dannenberg, Kleine  
Mittelfraße 18 und Jenastraße 3.  
Geistliche Pünger: der Schlosser  
Erich Eichhorn und Martha Müller,  
Magdeburg; der Maurer Willi Berger und  
Anna Müller, Friedrichstraße 20; der  
Revolverdrehler Hermann Frauenheim und  
Genevieve Betken, Marienstraße 1; der  
Bredler Willi Wolf und Friederike Ros-  
wig, Neumarkt 56; der Eisen- und Stahl-  
Kügel und Alwine Müdter, Marktstraße;  
der Revolverdrehler Friedrich Müller und  
Alara Niehner, Brühl 10.  
Geboren: dem Brotbacker Worgisch  
1 Z., Götterstraße 42; dem Glaser-  
arbeiter Ludwig 1 Z., Unter-Altentura  
45; dem Fabrikarbeiter Hartmann 1 S.,  
Unter-Altentura 2; dem Maschinenmeister  
Rettlinger 1 S., Sand 24; dem Kutcher  
Albrecht 1 Z., Halleische Straße 72; dem  
Seraanten Bedier 1 Z., Roonstraße 8.  
Gestorben: die Ehefrau des Schneider-  
meisters Beyer, 68 J., Unter-Altentura 2;  
der S. des Arbeiters Köfer, 12 Z., Amts-  
häuser 11; die Ww. Abelheid v. Neben  
geb. v. Neben, 80 J., Grüne Str. 1; der  
Hilfer Reijner aus Halle a. S., Kleine  
Mittelfraße 8; die F. des Arbeiters Niefe,  
11 J., Brühlstraße 10.  
Auswärtige Aufgebote: der  
Monteur G. Bartels und H. Abel, Leipzig,  
Vindenan.

**Zu den Anzeigen im Standes-  
amt sind Ausweis-papiere vor-  
zulegen.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
das in Merseburg Gutenbergstraße 19 be-  
legene, im Grundbuche von Merseburg  
Band 44 Blatt 1728 zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungsmerkes auf  
den Namen des Baumunternehmers Wilhelm  
Kaufmann zu Merseburg eingetragene Grund-  
stück:

Kartenblatt 6, Parzelle 1120/50 usw.  
Wohnhaus mit Hofraum 6 a 67 qm mit  
einem Gebäudewertungswerte von  
1295 Mark

**am 3. Mai 1910,  
vormittags 9 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der  
Berichtsstelle — Versteigert werden.  
Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.  
Merseburg, den 8. März 1910.  
Königliches Amtsgericht

**Kleine Wohnung**

zu vermieten **Reichs Str. 81, Nr. 1.**  
Wohnung, Küche, Kammer und Küche,  
sodort oder 1. Mai zu vermieten

Eine Wohnung ist zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen **Alte Straße 19.**

Ein **Stamm weiße Felling-Enten,**  
1 Erpel und 1 Ente, sind zu verkaufen  
**Entenplan 3.**

**Eine Wohnung,**

5 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör,  
für 480 Mk. zum 1. Juli zu beziehen  
**Windberg 2**

Eine Wohnung für 225 Mk. zum 1. Juli  
zu beziehen. Zu erfragen in der Exped.  
d. Blattes.

Wohnung, 3 Stuben, 2-3 Kammern,  
Küche und Zubehör, zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped.  
d. Blattes.

Eine schöne große Wohnung von zwei  
Stuben, großer Küche, Kammer und Zube-  
hör, ist per 1. Juli oder später zu ver-  
mieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

In ruhiger Lage (Altenviertel) 1. Etage  
zu vermieten und sofort oder später zu be-  
ziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Kleine Wohnung**

zu vermieten **Neumarkt 76**  
Ein gut möbliertes Zimmer mit Kabinett  
ist an besseren Herrn oder Dame zu ver-  
mieten **Markt 13 II.**

Süde diverse möbliert: Zimmer  
sowie mehrere bessere Schlafstellen  
**Gustav Engel, Weichenstraße Str. 7.**

**Großer Laden**

mit oder ohne Wohnung zu vermieten  
**Gottwardstraße 14.**

**280000 Mark**

Zufuttsgehler unter den günstigsten Ver-  
bindungen in größeren und kleineren Posten  
auf Stadt- und Landgrundstücke auszu-  
leihen durch

**Gottmannshausen & Rosenburg,**  
Bankgeschäft zu Jüchen.

**Der Verkauf zu herabgesetzten Preisen  
findet noch einige Tage statt.**

Ein großer Vorrat

**Kinder- und Wirtschafts-  
schürzen,  
Tischläufer, Decken, Kissen,  
Zeitungsmappen, Bürsten-  
taschen etc.**

**enorm billig.**

**Carl Stürzebecher.**



Vollkommenster  
**Kaffee-Ersatz.**  
Nur in Original-Paketen.  
Überall zu haben!

**Nr. 18 Burgstrasse Nr. 18**

**Streichfertige Metall-, Fußboden-Farben,  
schnell und harttrocknend,  
präparierte Metall-Farben**  
zum Anstrich landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Stiefeln, Türen etc.,  
**sämtl. Fußboden-, Möbel-, Eisen- und Lederlände**  
in nur besten Qualitäten.  
**ff. gefochten Leinölfirniss,  
ff. feiste. weisse Fensterfarbe**

**Oscar Veberl, Drogen und  
Farben.**  
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

**Mark 6—8000**

werden auf besseres Wohnhaus an zweite  
Stelle als gute sichere Kapitalanlage zu 6  
Prozent von pünktlichem Rückzahlver-  
pflicht. Ges. Offerten unter **M H** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**2000 Mark**

zur 2. Hypothek von zuverlässigen Zins-  
zahler per sofort oder 1. Juli zu leihen ge-  
f. Offerten unter **„Geld“** an die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Zu verkaufen, Fenner in Jalousien a ein  
Erdoef. Pf. ob. Schw. Nbg. Unter-Altentura 8**

**5 Wochen alter Ziegenbock**  
zu verkaufen **Amthäuser Nr. 4.**

**3 Stück hochtragende weisse Kaninchen**  
mit Kammer (Rot-ungen) mit allen Holz-  
und Dröhtgittern zu verkaufen  
**Amthäuser Nr. 1.**

**1 Zughund mit Wagen u. Geschirr**  
billigt zu verkaufen  
**Paul Spindler, Kammhst.**

**Trüthühnerreier**  
zu verkaufen  
**Blösien Nr. 12.**

**2 Zentner gute bayrische  
Saatkartoffeln,**  
in der Gegend von Stendal gemachsen, hat  
abzugeben **Beize Kamer 10, Baden.**

**Die Einzige**

besitz und sicher wirkende mediz. Seife  
wegen alle Hautkrankheiten und Haut-  
ausfälle, wie: Mitesser, Fimpen, Flechten,  
Blüthen, Geschwür etc., ist unbedingt die  
echte **Stekensberd-Zerchswel-Seele** von  
Bergmann & Co., Radebeul a. Elbe 60 Pf.  
bei **Wilhelm Kieslich, Reinhold-  
Platz.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röhner in Merseburg.

**Das Wandern**

ist des Müdters Luft. Es wird aber zur  
Somme durch das Tragen von

**Dr. Diehl-Stiefel**

Alleinverkauf  
**Stern & Co.**



Versuchen Sie  
**Dr. Dralle's  
Birken-  
haarwasser**  
ERFOLG  
ÜBERRASCHEND

**Zur Frühjahrskur!**

**Dr. Triebels Blutreinigungstee**  
(1.00 Mark),  
**Sarsaparill-Gesenz**  
(anerkannt blutreinigend, Flasche  
a 1.00 Mark und 2.50 Mark),  
**Dr. Triebels Abführtee**  
empfiehlt  
**die Domapotheke.**



**Lederhandlung  
Gebrüder Becker**  
Breite Strasse 4.  
Lager  
von  
Geschirrlieder  
und  
Treibriemencoupons  
in allen Stärken.  
Fenster-Futzleder,  
Wagen-Naschleder.



**Unverwüstlich  
wird  
Linoleum  
durch  
Gummi-Politur**

**Kein anderes Produkt**  
erficht Gummi-Politur!  
**H. Zupper, Central-Drogerie,  
Herrn Weniger, Neumarkt-Drogerie.**

**Flechten**

offene Füße  
Schwächen, Beizgeschwüre, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geholt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Drei von schädli. Bestandteil. Dose M. 1, 1.5 u. 2 Mk.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot  
a. P. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Frische Oder-Markeln,  
frischen russisch. Salat**  
empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

**Tolles Zahntweh**  
befestigt **JEHNOL** D. R. G. M.  
828 318  
sodort  
Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.  
Nur in Badener u. Feilhergegeschäften.

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abgang von mehreren Ausgaben; bei Bezahlung mit Bank durch unsere Blätter in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postlokal: durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.  
Für Abgabe unentgeltlicher Einleitungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalt oder deren Raum für Werbung und andere  
Anzeigen 10 Pf. für die 10 Zeilen 25 Pf. auswärts pro Zeile  
20 Pf. im Anhang 40 Pf. Bei komplizierterem Satz culturellere Anzeigen  
Gehalt für Übersetzungen nach Übermittlung der Übersetzungen und Übersetzung  
besondere Berechnung, nach auswärts mit Verlagsplatz. Verlagsort: Merseburg.  
Korrespondent für größere Werbeflächen mit dem Tage vorher. Freie  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Anzeigenangelegenheiten bis 10 Uhr vorzubringen.

№ 90.

Dienstag den 19. April 1910.

36. Jahrg.

## Die Wahl in Ostlo-Lyd-Johannisburg.

Der glänzende nationalliberale Sieg in dem östpreussischen Wahlkreis, der bisher eine Hochburg der Konservativen war, findet fortgesetzt in der Presse die größte Beachtung. Während die „Nationalszeitung“ schrieb, der Sieg ihrer Partei sei lediglich „aus eigener Kraft“ erfolgt, gibt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“, die die Verhältnisse besser kennt, unumwunden zu, daß der Erfolg auch der „Vorstreuzung des Freisinnigen zu danken“ sei. In Ostpreußen besteht ja ohnehin ein allgemeines Wahlbündnis zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen, das schon von der Zeit vor der Revolution datiert. Die „Hartung'sche Ztg.“ schreibt deshalb:

„Für die Provinz Ostpreußen hat der glänzende liberale Sieg seinen besonderen Sinn und seine besondere Bedeutung. Wenn der Liberalismus in treuem Zusammenhange, in echter eiferfüchtiger Waffenbrüderschaft zusammensteht, wenn überall, wo die liberale Weltanschauung den entscheidenden Ausschlag mit den Konservativen antritt, das Parteinteresse zurückgestellt wird hinter das des Gesamtliberalismus, dann dürfte so mancher Wahlkreis, der heute noch als unerschreitbarer Besitz der Konservativen gilt, dem Beispiel des Johannisburger Wahlkreises folgen.“

Dasselbe Blatt stellt nach den Ziffern aus den einzelnen Distrikten fest, daß die Gewerbetreibenden, Handwerker und die Beamtenklasse fast durchwegs liberal gestimmt haben. „Die Kleinbauernschaft des Wahlkreises ist in ihrer Mehrheit zu den Liberalen übergegangen und hat sich vom Bund der Landwirte abgewandt. Soweit sich überlegen läßt, sind nur in zwei kleinen Distrikten des Kreises Ostlo überhaupt keine liberalen Stimmen abgegeben worden. Dagegen haben die Dörfer namentlich des Kreises Johannisburg vielfach liberale Mehrheiten: 69 ländliche Stimmbezirke im Kreise Johannisburg haben sich für den Liberalen entschieden, nur 28 für den Konservativen. Im Kreise Lyd haben in 39 ländlichen Stimmbezirken die Liberalen die Mehrheit, in 24 die Konservativen. In einer großen Reihe von Dörfern, namentlich im Johannisburger Kreise, sind überhaupt nur wenige Stimmen für den Konservativen abgegeben worden, so daß die Einwohnerzahl fast in corpore liberal gewählt hat. Auch manche königliche Domänen und ein großer Teil der Oberförstereien sind mit liberalen Mehrheiten ausgestattet.“

Die „Breslauer Ztg.“ schreibt: „Nachdem Ostlo-Lyd-Johannisburg erobert worden ist, kann



den das Vertrauen der Mehrheit der Wähler eines Kreises in das Parlament entfaltet, hat — die Wahl vom gestrigen Tage zeigt es deutlich — die ernsteste Pflicht, sich der ununterbrochenen engsten Fühlungnahme mit seiner Wählerschaft zu befleißigen, es an gründlichster Aufklärung über jede schwebende Frage nie fehlen und seinen politischen Vorgang in seinem Kreise unbeachtet zu lassen. Wir gehen nicht so weit, zu behaupten, daß der Ausgang der Ostlo-Lyd-Johannisburger Wahl so kommen mußte, wie er tatsächlich gewesen ist, aber es ist uns nicht unbekanntgeblieben, welche Vorbedingungen gerade in diesem an der äußersten Grenze unseres Vaterlandes gelegenen Kreise vorhanden waren, um es zu ermöglichen, daß die Mehrheit einer die politische Schulung leider gänzlich entbehrenden Wählerschaft dem plötzlichen, planmäßigen Massenansturm der Sozialisten erlag.“

Der Ullas spricht dann von einem „Augenblickserfolg“ und schließt mit der Mahnung und Drohung: „Der Kampf um Ostlo-Lyd ist aus. Es lebe der Kampf um Ostlo-Lyd-Johannisburg!“ Auch das „Reich“ will die Lehren aus diesem Siege nicht ziehen.

Die „Nationallib. Corr.“ schreibt u. a.: „Der Ausgang dieses Wahltages ist für die Konservativen um so kompromittierender, als sie bekanntlich kein Mittel agrarischen Terrorismus unverzucht gelassen haben, die Bevölkerung des Wahlkreises bei der Stange zu halten. Auch Ostlo-Lyd ist eine Antwort auf die Finanzreform und den Blockflug. Und wenn das im Wahlkreise des gemäßigten und blockfreundlichen Grafen Stolberg möglich war, so müßte die Rechte ungefähre 60 malen, welcher Gestalt das Schicksal der Mandate sein wird, die heute noch in den Händen der Heydenbrand, Oldenburg usw. sind.“

## Die fortschrittliche Volkspartei in Süddeutschland.

In Stuttgart fand kürzlich die erste Sitzung der neubegründeten fortschrittlichen Volkspartei statt, die durch ihren zahlreichen Besuch imponierte und durch bemerkenswerte Reden ausgezeichnet war. Abgeordneter v. Bayer sprach über die Einigung der Liberalen und führte u. a. aus: „Fragen wir uns nun: sind wir stärker geworden durch die Einigung? Überall drängt's zur Einigung, wo alles ins Große geht, ist das unorganisierte Streben des Einzelnen zwar ehrenwert, aber wertlos, wir wollen deshalb hoffen, daß auch diejenigen, die sich bisher abseits hielten, sich uns anschließen werden. Die größte Freiheit darf nicht so groß sein, daß sich der Einzelne den Pflichten der Allgemeinheit entzieht. Wir von der Volkspartei bringen in die Ehe herüber eine größere organisierte Masse, mehr Parlamentarier und politisch geschulte Kräfte, aber wir setzen uns, daß diejenigen, die sich uns angeschlossen haben, zahlreiche Männer in ihren Reihen haben, die beschäftigt sind, an den Problemen des kulturellen und sozialen Lebens so zu arbeiten, daß auch andere von ihrem Wissen gewinnen können, die keine Zeit gehabt haben, sich mit solchen Fragen zu befassen. Wissen ist Macht, und wer kein Streben nach Macht hat, ist kein Politiker. Wir müssen danach streben, unser Wissen auch in die Tat umzusetzen. Man kann ohne und mit uns regieren im Reich. Aber die weniger erfolgreichen Resultate der letzten Zeit zeigen: Zufrieden wird das deutsche Volk nur, wenn es nach Maßgabe der Grundsätze regiert wird, für die einzutreten sich die fortschrittliche Volkspartei jetzt entschlossen hat.“

Reichstags- und Landtagsabgeordneter Storz behandelte die politischen, Parteisekretär Fischer-Weilbronn die sozialpolitischen Aufgaben der neuen Partei, Abgeordneter Haukmann fasste das Ergebnis der Versammlung wie folgt zusammen: „Es zeigt sich, daß ein großer Schritt der Fusion für die Verlebung des fortschrittlichen Geistes gewesen ist. Besonders die Ausführungen des Redners von

der nationalsozialen Seite (Fischer) haben gezeigt, daß eine solche weitgehende Übereinstimmung der Anschauungen vorhanden war, daß es ein Frevel gewesen wäre, die Fusion nicht zustande zu bringen.“ Überall treteutage, welcher belebende Geist aus diesem Zusammenhange auf den einzelnen überströmte. Die Einigung sei gerade für Wirtemberg etwas besonders Zeitgemäßes und Notwendiges gewesen und dadurch sei auch der Vertreter des Reichstagswahlkreises Heilbronn, Naumann, einer der wahren geworden. „Wir haben auch das Bewußtsein, daß der Zusammenhange eine nationale Bedeutung hat, denn durch ihn ist erst in Wahrheit die Mainlinie durchbrochen worden. Aber ebenso wollen wir auch noch die Rheinlinie überbrücken. Die kommende Reichstagswahl werde einen Kampf geben, wie wir ihn in Deutschland noch nicht gehabt haben, denn es werde dabei in der Tat um das Reichstagswahlrecht gekämpft werden müssen. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß in zahlreichen Reichstagswahlkreisen Kandidaten aufgestellt werden, auch da, wo vorher kein Erfolg nicht sicher sei.“

Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß das Werk der Einigung gelungen ist.

## Der Landesverband der fortschrittlichen Volkspartei in Hannover.

Der dieser Tage in Hannover begründet worden ist, umfaßt nach einem Bericht des Generalsekretärs Heile trotz der kurzen Dauer seines Bestehens bereits an 5000 organisierte Parteimitglieder. Eine Zahl, die umso erquicklicher ist, als in einer Reihe von Wahlkreisen Organisationen noch nicht bestehen! Durch rund 300 politische Versammlungen neben zahlreichen Sitzungen und nachherlicher Einzelagitation, sowie mit Agitation durch die Presse und Verbreitung von Broschüren und Flugblättern suchten der Verband und die Vereine im letzten Halbjahr ihren Zweck zu erfüllen. Heile sprach allein in 113 größeren Versammlungen.

Über die Stellung der Volkspartei zu den Nationalliberalen in Niedersachsen hatte auf der Tagung in Hannover Amtsgerichtsrat Dr. Herz-Jarburg referiert. An der Besprechung nahmen u. a. auch die Abgeordneten Dr. Wiemer und Hermann teil. Allgemeines Einverständnis bestand in der grundsätzlichen Übereinstimmung zu einem tatsächlichen Zusammenarbeiten mit den Nationalliberalen. Man begrüßte demgemäß die Haltung, die von der nationalliberalen Reichstagsfraktion in den Kämpfen um die Finanzreform eingenommen worden ist. Und man hoffte, daß in gleicher Weise die nationalliberale Landtagsfraktion bei den durchaus noch nicht zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über die preussische Wahlreform bis zum Schluß eine Haltung einnehmen werde, die das tatsächliche Zusammenarbeiten beider Parteien im Lande ermöglichen. Ein solches Zusammenarbeiten habe jedoch vom Standpunkte der Volkspartei zur Voraussetzung, daß auch die nationalliberalen Führer im Lande in dem Sinne handeln, der durch die ganze politische Lage klar vorgezeichnet sei: entschiedene Bekämpfung des Agrarismus. Trotz der von allen Seiten anerkannten Haltung des „Jann. Couriers“ bestand in dieser Hinsicht nicht sonderlich viel Vertrauen zu der Festigkeit der nationalliberalen Wahlkreisleitungen. Man hielt es daher für gebietende Pflicht, im Interesse des Liberalismus die eigene Organisation mit größtem Nachdruck in allen Landesteilen auszubauen, auch dort, wo der entschiedene Liberalismus bisher überhaupt noch nicht gearbeitet hat.

## Ueber den Umfang der kommenden Privatbeamtenversicherung

Schreibt man der „Frei. Ztg.“: Wenn allgemein als notwendig angesehen wird, daß die neue Versicherung allen männlichen und weiblichen Privatangestellten zugute kommen soll, so wird man davon ausgehen